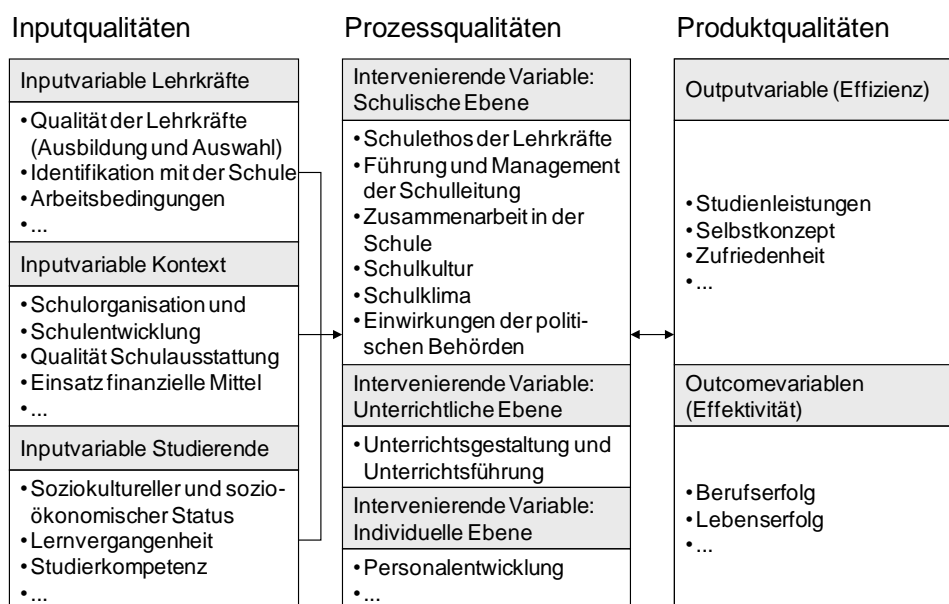


Workshop 6: Gute Lehrende – gute Lernende – gute Lehre: Die Bedeutung von Inputvariablen für die Qualität von Lehr-/Lern-Prozessen

Prof. Dr. José Gomez, dipl. Hdl. HSG,
Zentrum für Hochschulbildung der FHS St. Gallen (ZHB-FHS)

Das lehrbezogene Qualitätsmanagement des Fachbereichs Wirtschaft der FHS St.Gallen basiert in Anlehnung an Posch und Altrichter (1997)¹ auf einem **Input-Prozess-Output-Modell**, welches der Logik des schulischen Produktions- bzw. Wertschöpfungsprozesses entspricht (vgl. Abbildung). Der **Begriff der Schulqualität** wird dabei in Form einer Reihe von Teilqualitäten definiert.



Die Umsetzung der **Qualitätssicherung und -entwicklung auf der Ebene der Studiengänge** erfolgt durch Zielvereinbarungen und Massnahmenplanungen im Rahmen der Leistungsvereinbarungs- sowie der jährlichen Mitarbeitergespräche. Darüber hinaus kommen diverse Verfahren und Instrumente zur systematischen Evaluation und Weiterentwicklung der Lehrqualität zur Anwendung. Zu nennen sind insbesondere:

¹ Posch, P. & Altrichter, H. (1997). *Möglichkeiten und Grenzen der Qualitätsevaluation und Qualitätsentwicklung im Schulwesen*. Innsbruck: Studienverlag.

- Studentische Lehrveranstaltungsevaluationen
- Selbstbeurteilungen der Unterrichtsqualität durch Dozierende
- Kollegiale Unterrichtshospitationen
- Hospitationen/Visitationen durch Vorgesetzte oder Experten
- Didaktisch-methodische Beratungen und Weiterbildungen

Das aktuelle Qualitätsmanagement fokussiert – wie an vielen anderen Bildungsinstitutionen auch – das Verhalten von Lehrpersonen bei der Planung, Durchführung und Evaluation von Lehr-/Lernprozessen. Auf der Tagesordnung stehen studentische Veranstaltungsevaluationen sowie kollegiale Verfahren zur Weiterentwicklung der Lehrqualität. *Inputqualitäten* werden nicht systematisch oder nur am Rande erhoben. Zum Beispiel fehlte bis anhin ein Konzept bzw. Verfahren zur systematischen Auswahl von neuen Dozierenden sowie klare Vorstellungen über die Eingangskompetenzen der Studierenden.

Der Fachbereich Wirtschaft der FHS St.Gallen hat vor diesem Hintergrund 2010 zwei Projekte mit dem Ziel lanciert, die Bedeutung und den Beitrag ausgewählter Inputvariablen (Lehrkompetenz, Studierfähigkeit) zur Weiterentwicklung der Lehrqualität systematisch zu reflektieren, darauf basierend Verfahren zu entwickeln und diese in die praktische Qualitätsarbeit zu integrieren.

Im Rahmen des Projektes „[integriertes Kompetenzmodell für die Bachelor-Ausbildung in Betriebsökonomie \(KML\)](#)“ sollen studentische Eingangskompetenzen formuliert und allen an der Ausbildung beteiligten Personen (Dozierende, Studierende, Zulieferschulen) bekannt und zugänglich gemacht werden. Darauf basierend sollen die Zulassungsbedingungen und Aufnahmeverfahren in den Studiengang überprüft werden. Ein weiteres Ziel besteht darin, auf der Grundlage verfügbarer Statistiken Kompetenzprofile von Studienanfängerinnen und -anfängern am Ende des ersten Studienjahres (Assessmentstufe) zu erstellen und mit Blick auf die geforderten Eingangskompetenzen zentrale Stärken und Schwächen sowie Ansatzpunkte für die gezielte Kompetenzförderung in der Studieneingangsphase oder bei den Zulieferschulen abzuleiten.

Im Rahmen des Projektes „[Qualität in der Lehre \(QidL\)](#)“ sollen unter anderem ein Konzept sowie ein systematisches Verfahren zur Auswahl von Dozierenden entwickelt und erprobt werden. In diesem Zusammenhang geht es auch darum, gemeinsame, pädagogisch relevante und evidenzbasierte Kriterien für guten Unterricht sowie ein darauf bezogenes, valides und standardisiertes Unterrichtsbeobachtungsverfahren zu entwickeln.

Im Rahmen des Workshops werden die zentralen Forschungsfragen, die angewandten Methoden sowie erste Zwischenergebnisse der beiden Projekte vorgestellt und zur Diskussion gestellt. Ziel ist es, über den Kontext der FHS St.Gallen hinaus allgemeine Schlussfolgerungen für die Qualitätsarbeit an Hochschulen abzuleiten.